

Predigtreihe- und Thema am 8.11.2020

Wie wäre es, wenn Jesus sein weltweites Reich unter uns baut?

Texte: Johannes 4, 1-42

Hinweis: Dieses Material soll Euch dabei unterstützen, gemeinsam auf die Predigt zurück zu blicken und tiefer in die Themen der Predigtreihen einzutauchen. Indem wir uns im Gottesdienst, in den Hauskreisen und im Bibelstudium mit denselben Themen beschäftigen, gelangen wir als ganze Gemeinde zu einem besseren Verständnis von Gottes lebendigem Wort. Wir können uns auch einfacher austauschen, gemeinsam Veränderung erleben, gewonnene Erkenntnisse miteinander praktisch anwenden und immer mehr zusammenwachsen.

Ankommen

Wie geht es Dir? Wie steht es um Deine Beziehung zu Gott? Hast Du in der vergangenen Woche etwas konkretes mit Gott erlebt, dass Du mit den anderen teilen möchtest?

Rückblick

In dieser Woche hatten wir Stéphane von Empart zu Gast. Die Vision der Gemeindegründungsbewegung ist es 100.000 Gemeinden in Südasien zu gründen. Welche Motivation Stéphane seit über 20 Jahren antreibt, dieser Vision nachzujagen, hierzu hat er uns mit in die Geschichte von der samaritanischen Frau genommen. Diese steht in Johannes 4.

1. Vergleiche sind häufig nicht hilfreich

Johannes 4 beginnt damit, dass die Pharisäer Jesus und Johannes miteinander vergleichen und wer mehr Menschen zu Jüngern macht und tauft. In der Schweiz bei Stéphane und auch bei uns in Matthäus taufen wir jedes Jahr 5-6 Menschen, in Südasien lassen sich aktuell tausende Menschen taufen. Sollten wir jetzt den Kopf den Sand stecken? Nein, so wie Jesus tragen wir die Botschaft nach Judäa, Samarien, Galiläa und dann in die ganze Welt. Es geht um ein Miteinander, nicht um Vergleiche. Es geht nicht darum, wer größer ist, nicht um Judäa oder Samarien, sondern um Jesus UND Johannes, Judäa UND Samarien, Bremen UND die Welt.

2. Mission bedeutet Austausch

Bei der Durchreise kommt Jesus in die samaritanische Ortschaft Sychar und setzt sich müde an einen Brunnen. Ist es nicht gut zu wissen, dass auch Jesus müde wurde? Am Brunnen fragt er die samaritanische Frau nach etwas zu trinken und benutzt dabei ihr Schöpf- und Trinkgefäß.

Sich als Jude mit einer Person aus Samarien und dann auch noch einer Frau abzugeben, das gehörte sich damals nicht und war etwas Unerhörtes. Dass Jesus auch noch ihr Schöpf- und Trinkgeschirr nutzt, setzt dieser Geschichte noch die Krone auf. Als Christen im Westen haben wir lange Zeit gedacht, dass wir den Menschen in aller Welt die Botschaft von Jesus auf unsere Art und Weise bringen müssen: Unsere Sprache, unsere Werkzeuge, unsere Methoden zur Verkündigung ohne tiefes Verständnis der lokalen Gesellschaft und Kultur. Dabei geht es um Austausch und Jesus macht es vor, in dem Er sich ganz auf die samaritanische Frau einlässt. Im Westen denken wir wie Pastoren und fragen, wie es uns als Gemeinde geht, sagt Stéphane. In Südasien fehlt es an Pastoren, aber es gibt viele Apostel, die fragen: Wie geht es meiner Stadt? Wir sind herausgefordert, in unsere Stadt hineinzuhören und den Austausch zu suchen!

3. Gott möchte Dich gebrauchen

Jesus spricht mit der Frau, konfrontiert sie mit der Wahrheit über ihr Leben, und offenbart sich ihr als der Messias. In diese Situation kommen die Jünger und wollen Ihn von ihr wegzerren, damit Er zum Essen mit ihnen kommt. Aber Er sagt ihnen, dass Seine Nahrung ist, den Willen des Vaters zu tun und Seinen Auftrag zu vollenden. Und Jesus richtet den Blick der Jünger auf die Ernte, aber sie sehen die Ernte nicht. Doch die Frau hat den Samaritanern in ihrem Ort von ihrer Begegnung mit Jesus erzählt und viele Menschen kommen zum Glauben. Ist das nicht unglaublich? Die Jünger, die drei Jahre eng mit Jesus unterwegs waren, sahen die Ernte nicht und wollten mit den Samaritanern auf ihrer Durchreise nichts zu tun haben. Und die Frau, eine Fremde aus einer Volksgruppe, die im Abseits stand, und die fünf Männer gehabt hatte und jetzt in einer „wilden Beziehung“ lebte? Jesus gebraucht sie auf kraftvolle Weise und macht sie zur Evangelistin! Während die Jünger nichts verstehen, führt sie ihren Ort zu Jesus. Wir merken: Gott kann jeden gebrauchen, selbst wenn wir und anderes uns für untauglich halten.



Austausch

Hier sind einige Fragen, die ihr zum Anlass nehmen könnt, um Euch persönlich auszutauschen:

- **Welche Vergleiche stellst Du manchmal an? Warum ist es nicht hilfreich zu vergleichen?**
- **Welchen Auftrag haben wir für Bremen? Was glaubst Du ist dran für Deinen Stadtteil?**
- **Welche Dinge lassen Dich glauben, dass Gott Dich nicht gebrauchen kann?**
- **Wie könnte Gott Dich gebrauchen, vielleicht auch gerade jetzt in der Corona-Zeit?**



Gebet

Wir ermutigen Euch zu beten, dass Gott Euch gebraucht in den kommenden Wochen: In Eurer Familie, Freundeskreis, am Arbeitsplatz, in Eurem Stadtteil und Eurer Stadt. Wenn Du nicht weißt, wie Gott Dich gebrauchen möchte, dann stelle Dich Ihm bewusst zur Verfügung und sage: Hier bin ich, sende mich! Wenn Du das betest, dann wird Gott antworten und vielleicht könnt Ihr Euch als Hauskreis Zeit nehmen, um auf Gottes Reden zu hören. Wir glauben, dass Gott jeden Einzelnen von Euch gebrauchen möchte, um in Bremen UND der ganzen Welt Sein Reich zu bauen.



Abschluss und Vorfreude:

Wir wünschen Euch einen gesegneten Hauskreis. Schon jetzt freuen wir uns auf den Start der neuen Predigtreihe „Erfüllt“ am kommenden Sonntag, 15. November. Nachdem es in „Kämpfe“ darum ging, wie die Welt und unser Leben nach dem Sündenfall geworden sind, geht es jetzt darum, wie es mit Jesus werden kann. Auch zu der neuen Predigtreihe stellen wir Euch wieder Hauskreismaterial zur Verfügung und freuen uns, gemeinsam auf die Verheißungen zu schauen, die Jesus erfüllt hat. Dieser Jesus, dessen Ankommen wir zu Weihnachten feiern – seid dabei!

- Euer M!-Pastoren-Team